

Laibacher Zeitung.



Erkennungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction an der Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August d. J. dem Notar Victor Krowoski in Lemberg in Anerkennung seiner vieljährigen, sehr ersprießlichen Wirksamkeit als Gemeindevorsteher in Mościska das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Obersten Anton Partsch von Paremberg, des Landwehr-Infanterie-Regiments Kaslau Nr. 12, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzunehmen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bezeugt werde;

zu ernennen:
zu Regimentscommandanten:
die Oberstlieutenante:
Wilhelm Riebel von Festertren, des Landwehr-Infanterieregiments Eger Nr. 6, beim Landwehr-Infanterieregiment Hohenmauth Nr. 30;
Siegfried Rutter, des Landwehr-Infanterieregiments Hohenmauth Nr. 17, beim Landwehr-Infanterieregiment Hohenmauth Nr. 35;
Alfred Groß, des Landwehr-Infanterieregiments Hohenmauth Nr. 7, beim Landwehr-Infanterieregiment Hohenmauth Nr. 36.

Der Justizminister hat den Grundbuchsführer bei dem Landesgericht in Triest Jakob Stanich zum Grundbuchsdirector ad personam ernannt.

Den 3. September 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVII. Stück der ruthenischen und das XLVIII. und XLIX. Stück der polnischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die innere Lage.

Die Wiedereinberufung des Reichsrathes begleiten die Wiener Journale, je nach ihrem Standpunkte, mit Wünschen und Zweifeln.

Das «Fremdenblatt» spricht über die Einberufung des Reichsrathes seine Genugthuung aus. Sie beweise, daß die schon todtgeachtte Verfassung Lebenskraft habe.

Feuilleton.

Die holländische Krönungsstadt.

I.

An der Amstel und am V bereiten sich große Ereignisse vor. Am 6. September soll das schöne achtzehnjährige Mädchen, welche als erste regierende Königin in das «Königliche Palais» am «Dam» einziehen soll, «Das Wilhelmintje» (unser Wilhelmintchen), wie sie bei den verzückten Holländern mit dem Namen der Königin heißt, in der «Nieuwe Kerk» feierlich in ihr verantwortungsvolles Herrscheramt eingesetzt werden.

Die «Nieuwe Kerk» (neue Kirche) zu Amsterdam, wo diese prunkvolle Feierlichkeit stattfinden soll, entspricht eigentlich wenig ihrem Namen. Sie ist gar nicht neu und wurde schon zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts gebaut. Sogar die etwas nordwestlich von der «Nieuwe Kerk» (alte Kirche) ist kaum mehr als hundert Jahre alt. Was jene aber geradezu zu einem Heiligtum für die Niederländer weicht, das sind die hehren Erinnerungen an viele der größten Männer in Krieg und Frieden, deren meist kunstvolle Grabmäler das imposante Gotteshaus birgt.

Nicht mit Unrecht könnte man diese «Nieuwe Kerk» die Westminsterabtei Hollands nennen. Hier ruht der gewaltige Seeheld Admiral de Ruyter, der Sieger in so vielen glorreichen Schlachten gegen die

Es liege jetzt am Parlamente, der Verkümmern der Verfassung entgegenzuwirken. Wenn man aber die Hinderung der Berathung der Vorlagen als Grundsatz aufstelle, dann sei der Versuch einer verfassungsmäßigen Lösung der Ausgleichsfrage allerdings aussichtslos. Es sei aber dann auch fraglos, wer die Verfassung in ihren Lebensfunctionen unterbinde.

Die «Neue Freie Presse» besteht darauf, daß vorerst im Verhältnisse zur deutschen Opposition Wandel geschaffen werden müsse. Wenn das nicht geschehe, sei der Appell an den Reichsrath fruchtlos. Daß das Ministerium selbst sich nicht darüber täusche, gehe daraus hervor, daß es auch für diesen Fall vorgesorgt zu haben behauptet.

Das «Vaterland» versichert, das Ergebnis der Zschler und Wiener Conferenzen sei die Rettung der Gemeinsamkeit gewesen. Jetzt seien die Gesetzgebungen zum letztenmal eingeladen, an ihrer Sicherung mitzuwirken, «wenn es ihnen gefällig ist». Daran zu rütteln oder gar sie zu vereiteln, werde kaum mehr einer dieser Gesetzgebungen gelingen. Das Blatt spendet dann volle Lobspprüche den ungarischen Staatsmännern und Politikern, welche in den Ausgleichsverhandlungen sich «ebenso klug wie streng gefühlig und entgegenkommend im Zuhören» benommen haben, die in den Reichsrathsländern erwachsenen Schwierigkeiten weder für eine separatistische Action ausgenützt, noch überhaupt die Verlegenheiten vermehrt haben. An der noblen Haltung Ungarns haben alle dortigen Parlamentsparteien ihren Antheil. Ungarn und seine derzeit leitenden Factoren haben sich unstreitig um die Gemeinsamkeit der Monarchie verdient gemacht. Demgegenüber müsse man fragen, ob im Reichsrathe die Erkenntnis dominierend geworden sei, daß man die Reichsrathsländer vor eine wirtschaftliche und staatsrechtliche Katastrophe getrieben hat, indem man wegen eines denn doch sehr secundären Früher- oder Späterstreites sich selbst muthwillig oder sonstwie selbstmörderisch «ausschaltete»? Ob man nicht glaube, daß der Reichsrath seine Existenzberechtigung verloren habe, wenn er sich um die Existenzbedingungen der Reichsrathsländer und der Monarchie nicht kümmere?!

Die «Reichswehr» ist der Ansicht, man könne nunmehr mit der Möglichkeit, wenn auch nicht mit der Wahrscheinlichkeit, rechnen, daß die große Mehrheit der deutschen Opposition die Inangriffnahme der parlamentarischen Ausgleichsberathungen nicht verhindern werde. Wenn man dann zu wirklichen Berathungen käme, müßte der Ausgleich abgelehnt werden.

Engländer, hier der ruhmbedeckte Vice-Admiral Bouter Benstind, der edle Flottencommandant Johann van Galen, der 1653 vor Livorno fiel, hier vor allem der Lieblingsschüler des Volkes, Hollands größter Lyriker, sein Schiller, Victor Hugo und Petöfi, Toost von der Vondel. Und dann sprach für die Wahl dieser gewaltigen spätgothischen Basilika, deren mächtige Contouren mit den hohen Riesenfenstern sich gegenüber der Schmalseite des königlichen Schlosses redend entwickeln, noch vieles Wichtige entscheidend mit: die Nähe dieses Palastes selbst und die Lage am «Dam», dem Mittelpunkt der Hauptstadt.

Hauptstadt! Darf man Amsterdam eigentlich die Hauptstadt der Niederlande nennen? Alle Ministerien, das Parlament, alle obersten Centralbehörden, alle Gesandtschaften residieren im Haag, die königliche Familie sowie die Gesamtaristokratie des Landes ebenso fast das ganze Jahr hindurch. So ist Holland die einzige Monarchie der Welt, die sich den Luxus gönnt, zwei Metropolen zu besitzen, eine eigene Haupt- und eine eigene Residenzstadt.

Das unaufhaltbare vorwärtstrebende, vom regsten Handel und Gewerbsleben durchströmte Welttemporium am südwestlichen Ende des Zuidersees ficht das aber wenig an. Denn im Grunde genommen paßt Amsterdam so gar wenig zu einer fürstlichen Residenz. Ungleich anderen großen Städten Hollands, die mit ihrer saftiggrünen, parkartigen, oft reizenden Umgebung die alte Fabel Lügen strafen, daß dieses Land der Ebene und der Canäle völlig bar aller Naturschönheiten sei, bieten zum mindesten die näheren Umgebungen

Hieraus ließe sich dann die Hoffnung auf einen besseren Ausgleich schöpfen. Allein die Erfahrungen der letzten Jahre ließen leider zu dieser Hoffnung nicht Raum. Die Verquickung der Sprachenfrage mit der Ausgleichsfrage biete wenig Tröstliches.

Das «Neue Wiener Tagblatt» meint, es gewinne immermehr den Anschein, als ob die Reichsvertretung nur einberufen würde, um zu demonstrieren, daß sie nicht tagungsfähig sei. Tagungsfähig aber würde sie nur durch eine Maßregel werden, zu der man sich, wie befürchtet werden müsse, auch jetzt noch nicht entschließen wolle.

Die «Deutsche Zeitung» zweifelt an dem Ernste der Einberufung des Reichsrathes und meint, es solle nur der Form Genüge gethan werden. Man wisse, daß der Ausgleich keine Mehrheit finden könne, und wolle daher auch gar kein Votum der Volksvertretung. In den Kreisen der Opposition erwäge man deshalb bereits, ob man nicht mit der Abstinenzpolitik antworten sollte, aber man wisse, daß auch auf diesem Wege die Zwecke der Regierung gefördert würden, und wenn es nicht zur Abstinenz komme, so sei es nur dieser Erwägung zuzuschreiben.

Das «Prager Abendblatt» veröffentlicht eine Wiener Correspondenz, worin ausgeführt wird, daß die Ministerberathungen ein Ergebnis von fundamentaler Bedeutung gezeitigt hätten: die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Einheit der Monarchie. In dem sonstigen allgemeinen Dunkel unseres politischen Lebens sei diese Thatsache ein Lichtpunkt. Infolge der Berathungen der Regierungen sei nun wenigstens wieder ein sicherer Calcul, eine planmäßige wirtschaftliche Thätigkeit möglich, und die Production brauche nicht zu befürchten, daß ihr Schaffen von den schwankenden Entschliessungen des politischen Parteigeistes abhängig gemacht und daher zum Würfelspiel werde. Die Stabilität der materiellen Interessen werde gewahrt werden, gewahrt für alle Fälle — das sei das trostreiche Resultat der Ministerconferenzen. Einen besonders klaren Ausdruck finde dieses Ergebnis in dem Umstande, daß in den Conferenzen die Gemeinsamkeit der Geld- und Creditverhältnisse für einen langen Zeitraum festgelegt worden sei. Es sei ein dankenswerter Geist fürsorglicher Staatsgewalt, daß die Regierungen der Dauerhaftigkeit dieser Interessen ein besonderes Augenmerk zugewendet und sie gleichsam zum «Indifferenzpunkt» gemacht hätten. Die erwerbenden Kreise des ganzen Reiches würden ihnen dafür Dank wissen. Bei dem engen Connex zwischen dem wirt-

dieser Halbmillionenstadt wenig oder fast gar nichts Anziehendes, oder, sagen wir vielmehr, nichts, was einen lebenslustigen, prunkliebenden Hof mit der dazu gehörigen Eleganz und Bornehmtheit des High life auf die Dauer fesseln könnte. Ein Schiffshafen nach den anderen, eine Riesenschleuse neben der anderen, dann wieder hunderte von Bolders, d. h. dem Wasser durch mühevoll hergestellte Deiche abgetrokte Felder und Wiesen, keine königlichen und aristokratischen Schlösser und keine lachenden Villenvororte, wie um die anderen Hauptstädte Europas herum, von London bis Wien, von Paris bis Berlin und Petersburg. Wie hätten solche aber auch hier Platz? Alles wird in und bei Amsterdam weit und breit durch die Industrie, dem Handel und insbesondere durch die Sicherung vor der immer drohenden Wassergefahr verdrängt. Letztere erfordert fortwährende Wachsamkeit. Dieser fortwährende Kampf mit dem gefährlichsten Elemente stählte den holländischen Charakter schon von altersher. Er gebar der Nation jene glorreichen Helben der kühnsten Seefahrten und Forschungsreisen, die Varents, Van Diemens, Tasman u. s. w. Dieser unbeugsame Selbennuth befreite sie vom gefahrvollen spanischen Joche, während das südlicher gelegene Belgien mit seinen temperamentvolleren, aber weniger ausdauernden, vergnügungssüchtigeren Millionen von Menschen noch lange danach die Hiebe der fremden Geißeln zu erdulden hatte und der Volkswohlstand drüben auch heute noch lange keinen Vergleich mit dem der nördlicheren Wijnheeren auszuhalten vermag.

«Neues Pester Journal».

schaftlichen Gedeihen beider Reichshälften und der darauf beruhenden politischen und militärischen Machtstellung der Monarchie habe die Regierung durch diese Sicherung der Stabilität der materiellen Interessen dem Reiche einen wichtigen Dienst geleistet.

Die «Moravska Orlice» registrierte die Gerüchte, wonach die Regierung neue Verhandlungen mit der deutschen Opposition plane, und sagt: «Wir anerkennen die Nothwendigkeit und Ersprißlichkeit einer Versöhnung mit den Deutschen auf Grund einer ehrlichen Gleichberechtigung und erheben deshalb keine Einwendung dagegen, daß die Regierung bei der deutschen Obstruction neuerlich ihr Glück versuche. Wir selbst aber hegen keinerlei Hoffnung, daß dieser Versuch Erfolg haben wird, da wir sehen, wie die Opposition ihre Forderungen stetig steigert und als Friedensbedingungen neustens Ansprüche geltend macht, welche, wie beispielsweise die deutsche Staatsprache, ein schweres Unrecht gegenüber den anderen Völkern Oesterreichs involvieren.»

Der «Przegląd» tritt der auch von der «Neuen Freien Presse» neuerdings vertretenen Auffassung entgegen, als ob die Einberufung des Reichsrathes zu einer neuen Session mit der vorher erfolgten Schließung des Reichsrathes im Widerspruche stünde. Die Schließung der Session habe vielmehr die unerlässliche Voraussetzung für die Eröffnung einer neuen Session gebildet. Da die Tagesordnung des geschlossenen Sessionabschnittes mit einer wahren Hochflut von Dringlichkeitsanträgen und Minister-Anklagen überschwenmt war, habe man die Session schließen müssen, um eine normale Arbeitsthatigkeit des Reichsrathes vorzubereiten und insbesondere für die Durchberatung der Ausgleichsvorlagen freie Bahn zu schaffen. Die Wahrheit dieser Behauptung sei derart in die Augen springend, daß, wenn nicht am 24. Juli d. J. die Schließung des Reichsrathes vorgenommen worden wäre, dies unbedingt jetzt, gleichzeitig mit der Einberufung des Reichsrathes zu einer neuen Session, hätte geschehen müssen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 5. September.

Das Reichsrathsmandat des nichtidei-commissarischen Großgrundbesitzes in Böhmen, das zuletzt Ritter v. Wiedersperg inne hatte, wird am 29. d. M. wieder vergeben werden. Für diese Reichsrathswahl ist Prag der gesetzliche Wahlort. Der zur Wahl berufene Wahlkörper liegt in den politischen Bezirken: Karolinenthal, Weinbergen, Horowitz, Rokitzan, Rakonitz, Schlan, Melnik, Böhmischesbrod, Smichow, Klado und Příbram. Die Wählerliste weist 64 Stimmen aus.

Der neue deutsche Zolltarif, dessen Ausarbeitung seinerzeit Graf von Posadowsky-Wehner als Staatssecretär des Reichsschatzamtes im Reichstage als ein dringendes Erfordernis für den Abschluß neuer Handelsverträge bezeichnet hat, ist nunmehr, wie die «Berliner Politischen Nachrichten» schreiben, in der genannten Behörde fertiggestellt und wird den beteiligten Ressorts zur Aeußerung zugehen. Die Eintheilung wird, wie schon vor mehreren Jahren vom Grafen von Posadowsky hervorgehoben worden ist,

eine wesentlich specialisiertere sein und insbesondere den Fortschritten der Technik und Chemie, die seit der letzten Fassung des Zolltarifes zahlreiche neue Waren und Producte hergestellt haben, Rechnung tragen. Der neue Zolltarif wird voraussichtlich auch nach seiner Systematik derart eingerichtet sein, daß nicht nur jede Warengattung leicht aufzufinden ist, sondern daß auch eine so umfangreiche Ergänzung, wie sie zur Zeit durch das amtliche Warenverzeichnis in Form einer Instruction an die nachgeordneten Ausführungs-Behörden stattfindet, nicht mehr nothwendig sein wird.

Eine vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der deutschen Reichstagswahlen nach den Hauptwahlen ist im Bureau des Reichstages ausgearbeitet worden. Danach waren wahlberechtigt 11,440,353 (im Jahre 1893 10,628,292) Personen. Abgegeben wurden 7,787,090 Stimmen (im Jahre 1893 7,722,265) Stimmen. Gültig waren 7,752,353 Stimmen (gegen 7,673,973 im Jahre 1893); ungültig dagegen waren 34,737 (gegen 28,292 im Jahre 1893). Von den gültigen Stimmen fielen auf: deutsch-conservative Fraction 872,973 (gegen 1893 1,038,353), deutsche Reichspartei 331,538 (gegen 1893 438,435), deutsch-soziale Reformpartei 222,447 (gegen 1893 263,861), Antisemiten, die nicht der Reformpartei angehören, 19,599, Centrum 1,454,278 (gegen 1893 1,468,501), Polen 243,846 (gegen 1893 229,531), national-liberale Fraction 975,534 (gegen 1893 996,980), freisinnige Vereinigung 194,945 (gegen 1893 258,481), deutsch-freisinnige Volkspartei 553,740 (gegen 1893 666,439), auf unbestimmte liberale Richtung 65,822, deutsche Volkspartei 108,493 (gegen 1893 166,757), Socialdemokraten 2,105,305 (gegen 1893 1,786,738), Bund der Landwirte 121,374, bairischer Bauernbund 140,304 (gegen 1893 119,559), Elsaß-Lothringer 107,415 (gegen 1893 114,702), Welsen 105,161 (gegen 1893 101,810), Dänen 15,439 (gegen 1893 14,363), Christlichsoziale 48,734, Nationalsoziale 23,185, unbestimmt und zersplittert 42,221 (gegen 1893 unbestimmt 110,993, zersplittert 13,972, zusammen 123,970). Es haben an Stimmen gegen 1893 verloren: Deutschconservative 165,380, deutsche Reichspartei 106,897, deutsch-soziale Reformpartei 41,414, Centrum 14,223, Nationalliberale 21,446, freisinnige Vereinigung 63,536, deutsch-freisinnige Volkspartei 112,699, deutsche Volkspartei 58,264, Elsaß-Lothringer 7287, unbestimmt und zersplittert 81,747. Es haben an Stimmen gegen 1893 gewonnen: Polen 13,685, Socialdemokraten 318,567, bairischer Bauernbund 20,745, Welsen 4351.

Nach einer der «P. C.» aus Paris zugehenden Meldung wird sich Präsident Faure zu den großen Corpsmanövern, die im Allier- und im Loire-Departement stattfinden, begeben.

Finanzminister Peytral hat bereits von den anderen Ministern die abgeänderten, nicht unbeträchtlich reduzierten Budgetentwürfe erhalten, so daß er in der Lage ist, den gesammten Voranschlag für 1899 dem Ministerrathe demnächst vorzulegen.

Die Nachricht, daß der französische Botschafter in Washington, Herr Jules Cambon, aus Anlaß der bevorstehenden spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen nach Paris kommen wird, ist unzutreffend.

In dieser Weise setzte sich der Brief von Hilda Gatten noch einige Seiten fort, bis er schließlich mit «herzlichen Grüßen und tausend Küßen» endete.

Schmerzlich enttäuscht legte Hilda das Schreiben aus der Hand. Sie wußte selber kaum, woran es lag, aber sie wünschte plötzlich, lieber kein Lebenszeichen von ihrem Manne erhalten zu haben, anstatt dieser Zeilen, aus denen sie ein erkaltender Hauch, der sich wie Froststreif auf ihre Empfindungen legte, anwehte.

Nein, sie vermochte es nicht zu verstehen, weshalb die Aussicht auf das Erbe seines unbekannten Onkels ihn in solche Aufregung versetzen konnte, daß er darum der nächstliegenden Pflichten gegen seine ihm erst vor wenigen Wochen angetraute Frau vergaß. Sie kannte seine pecuniären Verhältnisse nicht. Herr von Larensdal hatte immer von den vielen großen Gütern des Grafen gesprochen, und ohne dem weiter Gewicht beizulegen, hatte sie doch aus allen diesen Bemerkungen geschlossen, daß Botho Sacken sehr reich sein müsse.

Auch jetzt kam ihr noch keine Ahnung des wahren Sachverhaltes, und desto bestrebender erschien es ihr, daß ihr Gatte so außer sich vor Freude über die bevorstehende Vermehrung seines Besitzes war.

«Der Traum vom Golde hält auch ihn im Bann!» flüsterte sie traurig. «O, Erich hatte doch recht mit seiner Behauptung, daß das Geld demoralisire, daß es das Edelste im Menschen unterdrücke und vergifte!»

Kein Wort der Liebe stand in dem Briefe. Und er hatte sie doch aus Liebe geheiratet!

Hilda weinte.

Die carlistischen Deputierten werden beim Wiederauftritt der Cortes gegen das Vorgehen der Regierung Protest erheben und hierauf das Parlament verlassen.

Aus Constantinopel wird vom 31. v. M. gemeldet: Aus dem Districte von Verana sind keine weiteren beunruhigenden Nachrichten eingelaufen. Nach den ersten Anzeichen der Wiederkehr der reizten Stimmung zwischen der albanesischen und montenegrinischen Grenzbevölkerung erhielt der montenegrinische Gesandte bei der Pforte, Herr Baki, den Auftrag, die Aufmerksamkeit der hiesigen maßgebenden Kreise auf diesen Umstand zu lenken. Herr Baki wurde hierauf mitgetheilt, daß General Sandakli Pascha nach Verana zurückkehren werde, um für die Erhaltung der Ruhe an der Grenze Sorge zu tragen. Was nun die Angelegenheit der drei getödteten Muhamedaner betrifft, so hat sich dieser Vorfall in dem Districte von Kolaschin, der zum Theile Montenegro zum Theile der Türkei angehört, zugetragen. In der Ortschaft Belasica kam es zwischen den montenegrinischen und den muhamedanischen Bauern wegen des Besitzes von Wiesengrund zu einem Streite, der in eine blutige Schlägerei ausartete, bei welcher drei Muhamedaner getödtet wurden. Die montenegrinische Regierung hat inzwischen der Pforte die Mittheilung zugehen lassen, daß die an diesem Vorfalle schuldigen Montenegriner verhaftet wurden und daß dieselben der entsprechenden Bestrafung zugeführt werden. Auf der Pforte legt man diesem Zwischenfalle keine besondere Bedeutung bei.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Wie «Reuters Office» aus Yokohama meldet, wurde Prinz Kanin zum Vertreter des Kaisers von Japan bei der Jubiläumsfeier Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef ernannt. Der Prinz reist voraussichtlich Anfang September nach Europa ab.

— (Verlobung.) Ihre Hoheit Prinzessin Sibylle von Hessen, die jüngste Schwester Seiner königlichen Hoheit des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen, hat sich mit Friedrich Freiherrn Vinde aus dem Hause Silber, königlich preussischer Lieutenant der Reserve des Grenadierregiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumarkt.) Nr. 3, verlobt. Der Bräutigam steht im 31. die Braut im 21. Lebensjahre.

— (Die Festlichkeiten in Amsterdam.) Das Geschenk, welches das niederländische Volk Seiner Majestät der Königin Wilhelmine widmet, besteht aus einer reich vergoldeten, mit prachtvollen Malereien versehenen Staatscarosse, die augenblicklich im Industrieplatz von Amsterdam ausgestellt ist. Diese Galafestliche genannt mit Recht ein Meisterwerk der Wagenbaukunst genannt zu werden. Im Stile der holländischen Renaissance gehalten, repräsentieren die oberen Verzierungen des Landes jene vier Gewerbe, die den Wohlstand des Landes ausmachen: Handel, Industrie, Schifffahrt und Ackerbau. Die Radspeichen versinnbildlichen die Sonne, deren Strahlen das Symbol des Glanzes, den das Haus Oranien verbreitet, darstellen sollen. Die Wagentrümmer sind mit Rosen geschmückt, während die Gobelins im Innern des

Ihr war sterbenstraunig zumuthe. Ihre Gedanken flüchteten sich gegen ihren Willen zu den fernsten Freunden, zu Erich Hilger. Ein schmerzliches, sehnsüchtiges Empfinden durchzog ihre Brust, eine Ahnung, daß sie buntes, glühendes Glas gegen ein Zuviel von unermeßlichem Werte eingetauscht habe.

Wieder verstrich mehr als eine Woche, bis eine Nachricht von Graf Botho — diesmal aus Belgien, welche eintraf, wenige kurze Zeilen in kühlem Tone, mehr einer geschäftlichen Mittheilung als einem vertrauten Schreiben gleichkamen. Das Gerücht hatte seine Legitimität als Erbe des Barons Habemach bereits so gut als anerkannt. Man war unter Hinzuziehung einiger Advocaten und des natürlich unentbehrlichen Larensdal daran, eine genaue Regelung des kolossalen Vermögens vorzunehmen. Hilda, die sich in der Einsamkeit ihres Innsbrucker Aufenthaltes todunglücklich fühlte und der es nicht mehr möglich war, die mißtrauische Stimme ihres Innern und eine düstere Vorahnung abzuwehren, ließ ihren Mann nunmehr in einem langen Zettel, der doch abzuholen oder sie allein nachkommen zu lassen, sie könne die Trennung und die Einsamkeit nicht länger ertragen.

Statt einer Antwort von Graf Botho traf nach einigen Tagen Herr von Larensdal eines Morgens bei der jungen Gräfin ein.

In seiner beredten Weise wußte er es der jungen Frau auseinanderzusetzen, daß der Graf wegen baldiger Arrangements in Belgien, das seine Anwesenheit bald an dieser, bald an jener Stelle bedinge, unmöglich abkommen könne; ebenso unthunlich sei es aber, daß sie, die «Frau Gräfin», jetzt nach Belgien käme. Er hätte deshalb vom Grafen den Auftrag,

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(96. Fortsetzung.)

«Ich hätte dir wohl schon eher schreiben sollen, liebe Frau», hieß es in dem Schreiben, «allein ich war in den verflochtenen Tagen so in Anspruch genommen und mußte meine Gedanken dermaßen auf das richtige Ziel meiner Reise concentriren, daß mir für Correspondenzen, welche nicht auf meine Sache Bezug hatten, keine Zeit blieb. Ueberdies bin ich im großen ganzen ein fauler Brieffschreiber. Was nun den Zweck meiner Reise anbelangt, so kann ich dir die erfreuliche Mittheilung machen, daß Larensdal mit seiner Vermuthung recht hatte und es mir auf jeden Fall ohne Schwierigkeit gelingen wird, mich als alleiniger rechtmäßiger Erbe meines Onkels, des verstorbenen Barons Günther Habemach in Belgien, der thatsächlich der verschollene Bruder meiner Mutter war, auszuweisen. Dieser Larensdal ist ein Teufelskerl, unbezahlbar. Die Nachlassenschaft Günther Habemachs beträgt thatsächlich einige Millionen, die zumeist in hochrentablen Bergwerken und Fabriks-Etablissements angelegt sind. Das beste Bergwerk, an dem Baron Günther Hauptactionär ist, zahlt jährlich vierzig bis fünfzig Procent Dividende. Natürlich werde ich daselbe behalten und meinen Wohnsitz wahrscheinlich demnächst in der Nähe desselben auf dem ebenfalls zu der Erbschaft gehörenden Chateau Prizen nehmen. Du kannst dir denken, in welcher Aufregung ich mich befinde, und wirst es mir deshalb verzeihen, wenn ich nicht so oft schreibe. Ich werde in den nächsten Tagen persönlich nach Belgien fahren müssen . . .»

Wagens die typischen Blumen Hollands: Tulpen, Hyacinthen, Narzissen, aufweisen. Die Malereien auf den vier Paneelen sind von dem Professor van der Waay ausgeführt worden. Auf dem Paniel zur Rechten sind die Niederlande und Oranien dargestellt, wie sie die Guldene Kugel entgegennehmen. Rund um diese Gruppe sind allerlei allegorische Figuren, wie die des Friedens, der Religion u., angebracht. Das Paniel zur Linken lässt die holländischen Raabg« kostbare Geschenke zu Füßen legen. Auf der Vorderseite ist die Zukunft dargestellt; auf der Rückseite erblickt man die Muse der Geschichte, die damit beschäftigt ist, die Thronbesteigung der jungen Königin in das Buch der Weltgeschichte einzutragen. Die Carosse ist so hoch gebaut, daß die Königin aufrecht darin stehen kann. Oberhalb jedes Wagenschlages bemerkt man ein gelbes, dem Sinnbilde der Kraft, und denen der Gule, Innern des Wagens ist mit Engelsköpfen geschmückt. An dem mit rothem Tuche ausgeschlagenen Kutschersitze prangt das handgezeichnete königliche Wappen. Das Material, aus dem der in Holland angefertigte Galawagen besteht, stammt zum Theile aus dem Lande selbst oder aus dessen Colonien. So rührt z. B. das Holz von dem auf der Insel Java wachsenden Diatibaume her. Während der feierlichen Einweihung wird diese Staatscarosse nicht benutzt werden, da sich Ihre Majestät die Königin Wilhelmine zu ihrem Einzuge in Amsterdam einen offenen Wagen hat bauen lassen. Seine Majestät Kaiser Franz Josef richtete, wie das »Wiener Tagblatt« meldet, ein Handschreiben an die Königin Wilhelmine, worin er sie zur Thronbesteigung beglückwünscht. Der österreichisch-ungarische Gesandte überreichte der Königin ein prachtvolles Geschenk des Kaiserpaars.

(Heimkehr vom Kriege.) Aus Newyork wird vom 31. v. M. gemeldet: Am letzten Sonntag legte das 71. Newyorker Miliz-Regiment vom Kriege heim. Ueber hundert Mann waren so schwach, daß sie nicht nach ihrem Exerzierhause in der 34. Straße marschieren konnten. Sie mußten in dem Kadelwagen hinübergeführt werden. Der Broadway war so voller Menschen, daß die Schutzmannschaft Schwierigkeiten hatte, die Straße für die Truppen offen zu halten. Das Volk wollte ihnen einen jubelnden Empfang bereiten. Aber als es die bleichen, abgematteten Gesichter sah, erstarrte das Gurren. Mitleid trat an die Stelle. Im Lager ist der Typhus ausgebrochen. Er ist so bösartig, daß er das ganze Land bedroht. So sagt wenigstens der Stadtkrater Dr. Cyrus Edson. Er fügt hinzu, daß es weniger grausam wäre, die armen Soldaten in Linie aufzustellen und niederschießen zu lassen, als sie solches Senn bemerkt zu lassen, wie sie bekämen. Hilfsgeneralarzt gar nicht mehr bewohnbar sein werde.

(Vom Vesuv.) Aus Neapel schreibt man: Seit mehreren Tagen treffen hier zahlreiche Fremde ein, die sich zum Vesuv begeben, um das großartige Eruptions-schauspiel zu bewundern. Auch die Officiere und Soldaten des englischen Geschwaders unternahmen den Aufstieg. Seit Beginn der vorigen Woche zeigen sich weitere Abbröckelungen am Kraterand, der über die Maßen groß wird. Der Aschenregen dauert fort. In den Kraterfalten vom Jahre 1895 fließt seit kurzer Zeit ein neuer Lavastrom in westlicher Richtung. Am 25. August drang dieser Strom in den Wald ein, der in der Nähe der

Gräfin nach Südtirol zu geleiten, wo Graf Botho eine entzückende, bereits fertig eingerichtete Villa gekauft habe. Er — Larensdal — werde einige gute Diensthofen engagieren. Nach ein paar Wochen komme dann auch der Herr Graf persönlich dorthin.

Hilba blieb natürlich nichts anderes übrig, als auf die ihr übermittelten Wünsche ihres Mannes einzugehen. Larensdal zeigte sich ihr wieder wie vor ihrer Verheirathung in jeder Weise gefällig und hilfreich, und bereits am nächsten Tage traten beide die Reise nach Südtirol an.

Die Villa »Alpenrose«, welche Graf Botho gekauft hatte, lag an dem Abhange eines mit Wäldern, Fruchthainen und Weingärten reich gesegneten Berges. Ein sorgfältig gehaltener Garten umgab die allerliebste, im echten Schweizerstil gehaltene Besitzung, von deren Terrassen und Balkons man einen herrlichen Rundblick über das Panorama des Gebirges und des schluchartigen, fruchtbaren Thales hatte.

Hilba war sehr erfreut über diese Acquisition ihres Gatten. Die »Alpenrose« war ein Heim, das wie geschaffen schien, glückliche und zufriedene Menschen zu beherbergen. Nachdem Larensdal wieder abgereist war, begann sie ihre Koffer auspacken und sich, was sie während der ganzen Reise nicht gekannt hatte, häuslich einzurichten. Es war ihr wie ein Trost, als sie wieder alle die bekannten Sächelchen, die sie während ihrer Mädchenzeit benutzt hatte, um sich sah. Sie kam sich plötzlich gar nicht mehr so einsam vor.

(Fortsetzung folgt.)

Drahtseilbahn-Station liegt. Gegenwärtig zählt man fünf Lavaströme, die bis zwei Kilometer lang sind; ihre Breite beträgt mehr als 200 Meter, während der Abfluß der Lavamassen eine Geschwindigkeit von mehr als 100 Metern in der Stunde erreicht.

(Ein Unfall während der Moskauer Festlichkeiten.) Man schreibt der »P. C.« aus Petersburg vom 1. d. M.: Am ersten Tage der Moskauer Festlichkeiten aus Anlaß der Enthüllung des Denkmals des Kaisers Alexander II. hat sich ein unbedeutender Unfall ereignet, der eine Erwähnung in der ausländischen Presse nicht verdienen würde, wenn es nicht geboten erschiene, tendenziösen Darstellungen die Möglichkeit weiterer Verbreitung abzuschneiden. In einem Hause der Petrowskistraße, das einem Umbau unterzogen wird, hat nämlich eine Gasexplosion stattgefunden. Das Haus hat dabei sehr starke Beschädigungen erlitten und ist in Brand gerathen, da die zur Decorierung verwendeten Fahnen und Stoffe Feuer gefangen hatten. Die Feuerwehr der nächsten Station kam aber rechtzeitig herbei, um den Brand noch im Entstehen zu löschen. Der durch die Explosion hervorgerufene Luftdruck war ein so heftiger, daß in allen Häusern der Umgebung die Fenster zer-schmettert wurden. Die Trümmer flogen weit umher, wobei in der Menge, welche die Straße angefüllt hatte, um die Illumination zu besichtigen, ungefähr zehn Personen leichte Verletzungen erlitten. Aus Sensations-sucht und in böswilliger Absicht wurde das Gerücht ausgebreitet, daß möglicherweise ein Anschlag gegen das Kaiserpaar geplant gewesen sei. Dem gegenüber kann auf Grund unanfechtbarer Informationen constatiert werden, daß die Explosion ausschließlich durch eine zufällige Beschädigung der Gasröhren verursacht worden ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zum Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Aus Weiskensfeld berichtet man uns vom 1. September: Zur Feier des Kaiser-Jubiläums wurde hier gestern, am Tage des Schulschlusses, ein Schul- und Volksfest abgehalten. Nach einer internen Feier der hiesigen zweiclassigen Volksschule, die der Schullehrer folgte und bei welcher Herr Bürgermeister Rally mit begeisterten Worten die Schulkinder auf die hohe Bedeutung des Tages aufmerksam machte und die Festschrift »Unser Kaiser« an dieselbe vertheilte, versammelten sich am Nachmittage die Schulkinder am »Stüdel«, wo unter Leitung des Herrn Oberlehrers Eise-nhut und der Lehrerin Fräulein Eise-nhardt, eine Reihe sorgfältig einstudierter Lieder gesungen und patriotische und andere Gedichte vorgetragen wurden. Die Knaben beschäftigten sich nach Abwicklung des officiellen Programmes und nachdem eine Reihe von Eisenstabilungen muster-giltig dargestellt worden war mit Mafklettern, Sack- und Wettlaufen und zahlreichen andern Spielen, die Mädchen mit Toppschlagen, Kreis- und Tanzspielen. Die Sieger heimsten selbstverständlich Preise ein. Die als Schulsfest gedachte Feier wurde jedoch zu einem förmlichen Volksfeste durch die Betheiligung der Weiskensfelder Ge-sellschaftskreise und der hier weilenden Sommergäste. Außer dem verehrten hochw. Herrn Pfarrer Fertin und Mit-gliedern der Gemeindevertretung unter Führung des Herrn Bürgermeisters Rally hatten sich nämlich noch ein-gefunden: die Gemahlin des letzteren, Herr und Frau Commerzienrath Meebold, Linien-schiffscapitän v. Schonta-nebst Gemahlin, Frau Oberst von Obermayer, Herr und Frau Oberstlieutenant Berrer, Oberstlieutenant Zpold, Baron Engwerth, Herr und Frau v. Lazzari, Ingenieur Harmatta und Gemahlin, die Frauen Nina Vilpov und Kraft, Frau Hauptmann Ulrich, die Fräul. Bertha Czermak-Edele von Eichenfeld, Lili Brandt und Steller, die Herren Marcollin und Haberl, die k. u. k. Oberstlieutenants Dobouschek und Baron Warsberg, Frau Hofrath Suhay, Frau Beziotto, Herr Ober-Commissär von Manussi. Fast alle Herren und die in Volkstrachten erschienenen Damen griffen thatkräftig bei der Anordnung der Spiele und der reichlichen Bewirtung der Kinder ein und be-theiligten sich selber lebhaft bei manchen Spielen, wodurch das Schulfest sich ungemein belebt gestaltete und den Charakter eines Volksfestes annahm. Mit der Absingung des Kaiserliedes und einer von den Damen vorgenommenen Beschenkung der Kinder theils mit Spielzeug, theils mit nützlichen Gegenständen, namentlich mit Bekleidungsstücken an die Mädchen, schloß die frohe Feier, die eine bleibende Erinnerung an das Jubelfest unseres Monarchen für unsere Jugend sein wird. Herr Bezirkshauptmann R. v. Kaltenegger, der sich auf der Durchreise befand, verweilte kurze Zeit bei dem Feste. Um das Zustandekommen desselben, die Sammlung von Beiträgen sowie um die Bewirtung und Beschenkung der Kinder hat sich Frau Oberstlieutenant Berrer besonders verdient gemacht. Die vielen Mühewaltungen des Herrn Oberlehrers Eise-nhut wurden durch ein herzliches Dankschreiben des Orts-schulrathes besonders anerkannt.

(Entscheidung in Wasserrechts-Angelegenheiten.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine diesbezügliche Beschwerde die Entscheidung getroffen, daß aus einer bloß factischen, jedoch consensuellen Benützung eines öffentlichen Gewässers für Zwecke einer

gewerblichen Betriebsanlage (Gerberei) die Erwerbung eines Rechtes hiezu nicht abgeleitet werden kann. — o.

(Die neue Gurtbrücke in Rudolfs-wert.) Einer uns zugehenden Nachricht zufolge hat die Maschinenfabrik der österr. Alpen Montangesellschaft in Graz diesertage die Eisenconstruction für die Reichsstraßen-brücke über den Gurtfluß zwischen Rudolfswert und Randia complet abgeliefert und wurde das Material übernahmefähig befunden. — o.

(Bürgerstatut für die Stadt Laibach.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde das in der Gemeinderathssitzung vom 5. Juli d. J. abgeänderte, beziehungsweise ergänzte Bürgerstatut für die Landes-hauptstadt Laibach von der k. k. Landesregierung als Stiftsbehörde genehmigt. — o.

(Sanitäres.) Ueber den Verlauf der Ruhrpandemie in der Gemeinde Arch bei Gurkfeld geht uns die Mittheilung zu, daß dieselbe in den Ortschaften Arch, Krzisice und Ravno nahezu erloschen ist, indem vom Gesamtfrankenstande nur noch drei Kranke auf dem Wege der Besserung vorhanden, alle übrigen aber genesen sind. — o.

(Im Postdienste.) Der absolvierte Ober-realschüler Albin Schelesnik in Laibach wurde zum Postamtspraktikanten ernannt. Die erledigte Postmeister-stelle in St. Veit ob Wippach wurde dem Post- und Telegraphenexpeditor Franz Kavcic jun. dortselbst ver-liehen. — Beim k. k. Post- und Telegraphenamte in Gurkfeld wird mit 15. d. M., eventuell mit 1. October d. J., ein Post- und Telegraphenexpeditor, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, aufgenommen. — In Jggendorf, politischer Bezirk Voitsch, trat am 15. v. M. eine neue Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Altenmarkt bei Rakel durch die zwischen Laas-Prezib verkehrende Postbotenfahrt verbunden ist. — Am 1. d. M. gelangte im Bestellbezirke des Post-amtes Gurkfeld der Landbriefträgerdienst zur Ein-führung. — o.

(K. k. Hochschule für Bodencultur.) Die k. k. Hochschule für Bodencultur schloß mit Ende des vorigen Monates das 26. Jahr ihres Bestandes mit einer Frequenz von 352 Hörern, wovon 290 ordentliche und 62 außerordentliche, ab. Dieselbe gewährt auf der Grundlage der an einem Gymnasium oder einer Real-schule erworbenen Hochschulreife die fachwissenschaftliche Ausbildung für den land- und forstwirtschaftlichen sowie den culturtechnischen Beruf. Nach dem Programme für das Lehrjahr 1898/99 werden im nächsten Wintersemester 18 Professoren, 19 Dozenten und 3 Lehrer Vorlesungen abhalten. Die Studienzeit umfaßt drei Jahre, das Unterrichtsgeld beträgt pro Halbjahr 25 fl. Mittellose können von der Zahlung desselben befreit werden; für solche bestehen auch Stipendien und Staatsunterstützungen. Das neue Lehrjahr beginnt am 1. October.

(Vereinfachte Hornsignale und Trommelfreie.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juni d. J. die vereinfachten »Horn-(Trompeten-) Signale« und »Trommelfreie« genehmigt. Dieselben treten mit 1. October d. J. in Kraft. Die vereinfachten »Horn-(Trompeten-) Signale« und »Trommelfreie« sind dem Exerzier-Reglement für die k. und k. Fußtruppen an Stelle der bisherigen ein-schlägigen Bestimmungen beizulegen. Letztere treten mit 1. October d. J. außer Kraft. Da das Signal »Front-räumen« eliminiert wurde, so hat in den im Dienst-reglement für das k. und k. Heer bezeichneten Fällen dem Schießen anstatt des Signals »Fronträumen« das Signal »Schießen« voranzugehen.

(Deutsches Theater.) Jede Theater-leitung ist herzlich froh, die Fährnisse und Sorgen einer Spielzeit überstanden zu haben und hüllt sich daher vor Beginn der neuen Theaterzeit so tief und lange wie möglich schweigend in die Falten ihres Theatermantels, um dann das Publicum umso unvermutheter mit den schönsten Plänen freudig zu überraschen. Eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von dem Wiedererwachen der Welt des schönen Scheins, hinter den Coulissen be-ginnt es zu rumoren und die ersten Neugierigen flattern in die Redaction wie Vorboten des nahenden Herbstes und Winters, so daß sich schon ein in einigen seiner Hauptzüge wenigstens klares, wenngleich noch keineswegs vollständiges Bild über die Eröffnung der Saison bietet. Wie uns die Direction des deutschen Theaters mittheilt, beginnen die Vorstellungen am 28. September. Es wurde eine vollständige Gesellschaft engagiert, die Namen von gutem Klange aufweist und es erscheinen die hervor-ragendsten Novitäten erworben. Nachfolgend werden die Hauptkräfte des Personalstandes angeführt: Regisseure: Ernst Mahr, Benno Berg und Hugo Wohle. Kapell-meister: Max Auer. Darstellende Mitglieder: Schauspiel-herren: Ernst Mahr, Vater; Karl Götter, Komiker; Benno Berg, Charaktere; Hugo Wohle, Wilhelm Jansen, Ernst Stieber, Gustav Rudolph, Liebhaber; Ernst Walter, Fritz Riep, Choren. Operette: Jerome Venoir, erster Tenor; Hans Roberti, junger Tenor; Josef Schwabl, Karl Götter, Komiker; Ernst Mahr, Louis Groß, Basspartien; Karl Fürst, Tenorbuffo. Damen: Schauspiel: Theresie Poller, Anstands-dame; Flora v. Schweichhardt, komische Mutter; Eugenie Althofer, Gusti Alm, Helene Jnger, Marie

Louber, Paula Kürsch, Liebhaberinnen. Operette: Elsa Wicher, Minna Gruber, Marie Grafenberger, Operettenfängerinnen; Josefine Janbl, zweite Partien; Flora von Schweidhardt, singende Mutter. Chorpersonale: 8 Herren und 10 Damen. Gäste: Max Löwenfeld, Hoffschauspieler Römpler, Magda Schlegler. Neuheiten: „Habsburg“, Tebeum, Das Recht auf sich selbst, Marcelle, Kunst und Liebe, Mutter Erde, Auf der Höhe, Hedda Gabler, Anonyme Briefe, In Behandlung, Kathert, Riquette, Das Kuckucksei, Im Fegfeuer, Die drei Reihersfedern, Das Vermächtnis zc. Klassikervorstellungen: Sommer-nachtsraum, Die Wallensteintrilogie an zwei Abenden, Richard III., Faust, Käthchen von Heilbronn zc. Musikalische Neuheiten: Der Opernball von Feuberger, Die Geisha (mit glänzender Ausstattung), Der schöne Rigo, La Mascotte, Don Alvaro, Der Dreihund, Le Bohème (Oper von Puccini).

(Aus dem k. k. Stadtschulrathe.) Ueber die am 1. d. M. abgehaltene ordentliche Sitzung des k. k. Stadtschulrathes haben wir nachstehenden Bericht erhalten: Nach Constatierung der Beschlussfähigkeit und Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden werden vom Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vorgetragen und zur Kenntnis genommen. Es wird beschlossen, dass die Jubiläumsfeier Sr. Majestät von sämtlichen Volks- und Bürgerschulen Laibachs gemeinsam am 3. October begangen werden soll. Es wird das Programm für diese Feier festgestellt und beschlossen, den Gemeinderath um die Bewilligung des zu dieser Feier erforderlichen Crediten zu ersuchen. Die Gesuche der Leitungen der Schulgärten an der ersten städtischen fünfklassigen Knabenvolkschule und an der zweiklassigen Volkschule am Karolinengrunde um Gewährung einer Unterstützung zu Schulgärtenzwecken werden befürwortet dem hohen k. k. Landes Schulrathe vorgelegt. Die Berichte des k. k. Bezirks-Schulinspectors Prof. Franz Levec über die Inspection der zweiklassigen Volkschule am Karolinengrunde, der äußeren Privatmädchenvolkschulen bei den Ursulinen, der inneren Privatmädchenvolkschule ebendort und der sechsklassigen Privatmädchenvolkschule in der Lichtenthurn'schen Mädchenwaisenanstalt sowie der Bericht über die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz an den Slov. und utraq. Volks- und Bürgerschulen Laibachs werden zur Kenntnis genommen. Zur Annahme gelangen sämtliche damit im Zusammenhange stehende Anträge und es wird beschlossen, diese Berichte dem hohen k. k. Landes-schulrathe behufs endgültiger Genehmigung vorzulegen. — Das Gesuch der Leitung der sechsklassigen Privatmädchenvolkschule in der Lichtenthurn'schen Mädchenwaisenanstalt um Erweiterung der Lehranstalt zu einer siebenklassigen wird dem hohen k. k. Landes-schulrathe befürwortet vorgelegt. Zu Volontärinnen an der achtklassigen städtischen Mädchenvolkschule werden die geprüften Lehramts-candidatinnen Olga Mazi und Karoline Fischer ernannt. Schließlich wird noch ein interner Fall besprochen und erledigt.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält heute nachmittags um 5 Uhr eine ordentliche öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Berichte: Bericht über den Antrag des Stadtmagistrates betreffs Bewilligung einer Unterstützung aus der städtischen Casse an drei hiesige Bäckermeister zum Zwecke des Besuches der Wiener Jubiläumsausstellung; Bericht über das Gesuch des August Erzini um Bewilligung einer Pension oder Gnadengabe; Bericht des Schlachthaus-directoriums betreffs Ernennung eines Schlachthaus-verwalters; selbständiger Antrag des Vicebürgermeisters Dr. Ritter von Bleiweis betreffs Aufstellung eines Wetter-häuschens.

(Brand.) Am 27. v. M. gegen 8 Uhr abends kam, wie man uns aus Gurkfeld meldet, in der Raiffe des Mathias Petric in Grastel Feuer zum Ausbruche, durch welches diese Raiffe sammt den darin befindlichen Getreidevorräthen und Kleidungsstücken sowie die Raiffe des Nachbarn Michael Plefic eingäschert wurden. Petric erleidet einen Schaden von 300 fl. und ist auf 200 fl. affecuriert, während der Schade des Plefic per 200 fl. durch die Versicherungsprämie von 130 fl. gedeckt ist. Das Feuer entstand dadurch, dass die Mauer hinter dem Herde im Hause des Petric derart schadhaft war, dass die Streu aus der unmittelbar anstoßenden Schuppe fast bis zum Herde hineinragte und durch das Herdfeuer zur Entzündung gebracht wurde. Der Brand wurde unter Intervention einer Gendarmerie-Patrouille aus Munkendorf von den Ortsinsassen um 12 Uhr nachts soweit gedämpft, dass für die Nachbarobjecte keine Gefahr mehr vorhanden war.

(Eine Kindesleiche in der Senkgrube gefunden.) Am 26. v. M. nachmittags wurde in Breitenau, politischer Bezirk Rudolfswert, die Leiche eines kleinen Kindes in einer Senkgrube aufgefunden. Die Thäterin ist vorläufig noch unbekannt. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge.

(Im Bade gestorben.) Am 1. d. M. nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr ist in der hiesigen k. k. Haupt-Tabakfabrik die 60jährige Cigarrenfabrikarbeiterin und Schleiferswitwe Anna Paß, zuständig nach Aurongo in Italien, während des Badens in einer Badecabine plötzlich an einem Schlaganfälle gestorben. Die Leiche

wurde über ärztliche Anordnung nach St. Christoph über-tragen.

(Ein unredlicher Gehilfe.) Am 30. v. M. beauftragte der Schneider Stefan Kralj aus Steinbüchel, politischer Bezirk Radmannsdorf, seinen Gehilfen Franz Terjan, ihm eine Hundertguldennote wechseln zu lassen. Terjan nahm dieselbe, ließ sie in einem Laden gegen zehn Zehnguldennoten einwechseln und fuhr mit dem Nachmittagszuge nach Laibach und dann, wie vermuthet wird, weiter nach Graz. Die Strafanzeige wurde erstattet.

(Neue Ansichts-Postkarten) sind in vortrefflicher Ausführung soeben in der Ferdinand von Kleinmahr'schen Buchhandlung in Klagenfurt erschienen. Es sind Ansichten von Wolfsberg, St. Andrä im Lavant-thale, Lavamünd, Unterdrauburg und von der Berg-gruppe Wischberg, Jalouc und Manhart.

(Oesterreich-Ungarns Petroleum-Ausfuhr.) Die Ausfuhr von Mineralöl, die bisher in stetem Rückgange begriffen war, hat sich im Juli d. J. wieder etwas gehoben, sie umfasste 24.892 Metercentner im Werte von 107.865 fl. gegen 18.658 Metercentner und 77.620 fl. im Vorjahre. Diese Steigerung ist fast ausschließlich auf den um rund 7000 Metercentner größeren Benzin-Export zurückzuführen, während in raffiniertem Mineralöl nur wenig über die Hälfte des vorjährigen Quantums exportiert wurde, und zwar nach Belgien. Seit Beginn dieses Jahres resultiert gegen das Vorjahr ein Minus der Ausfuhr von 88.463 Metercentner im Werte von 352.989 fl., während die Einfuhr, die im Juli um 45.897 Metercentner mit 163.577 fl. zurückgegangen war, seit Jahresbeginn eine Abnahme um 126.664 Metercentner im Werte von 545.334 fl. aufweist.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 1. auf den 2. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Bacierens, eine wegen Trunkenheit und Unterstandslosigkeit und eine wegen Diebstahlsverdachtes. — Vom 2. auf den 3. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bacierens, zwei wegen Trunkenheit und Unterstandslosigkeit und drei wegen nächtlicher Ruhestörung. — Vom 3. auf den 4. d. M. wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Excesses und eine wegen Vergehens nach § 45 des Wehrgesetzes. Franz Reß, Tagelöhner aus Altwinkel, politischer Bezirk Gottschee, wurde nämlich wegen versuchter unbefugter Auswanderung nach Amerika vor Erfüllung der Militärdienstpflicht hierorts angehalten und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. — Vom 4. auf den 5. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses, drei wegen Trunkenheit, eine wegen Verbrechen nach § 122 des St. G., eine wegen Bacierens und eine wegen Reversion.

Ausweis über den Stand der Thiersuchen in Krain

für die Zeit vom 28. August bis 3. September 1898.

Es ist herrschend:

die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Großdolina (4 H.), Landstraß (7 H.), Birkle (3 H.); im Bezirke Litta in der Gemeinde Großgaber (1 H.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (5 H.), Döbernik (6 H.), Hönigstein (3 H.), St. Michael-Stopic (2 H.), Seisenberg (8 H.) und Brüstitz (4 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Adelschitz (1 H.), Lota (1 H.) und Tschernembl (1 H.);

der Bläschenausschlag bei Zuchttrindern im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Großdolina (5 H.).

Erlöschten:

die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suckor.

Neueste Nachrichten.

Seine Majestät der Kaiser bei den Manövern in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Buzias, 5. September. Seine Majestät der Kaiser ritt um 7 Uhr früh mit dem engsten Gefolge auf das Manöverfeld. Das Wetter ist sehr schön.

Die Krönungsfeier in Amsterdam.

(Original-Telegramm.)

Amsterdam, 5. September. Die Königinnen trafen um 1/3 3 Uhr nachmittags hier ein und wurden mit 101 Salutschüssen begrüßt. Im Fürstenzimmer des Bahnhofes, wo sich die Spitzen der Behörden versammelt hatten, hielt der Bürgermeister eine Ansprache an die Königin.

Er bewillkomte dieselbe in der Hauptstadt, welche durch die Verfassung als Ort der Eidesleistung bestimmt sei. Obgleich der Königin eine schwere Aufgabe harre, so sei sie durch ihre Mutter als Königin-Regentin so ausgezeichnet hiezu vorbereitet, dass das ganze Volk voll Vertrauen in die Aufrechterhaltung

seiner Rechte sei. Der Bürgermeister schloß mit Rufe: „Es lebe die Königin!“

Hierauf begrüßte der Gouverneur die Namen der Provinz Nord-Holland, welche seit als drei Jahrhunderten mit Oranien verbunden ist. Die Königin, welche in weiße Seide gekleidet war, dankte mit kurzen Worten und sprach ihre Freude darüber aus, dass dieser Tag gekommen sei. Majestäten verließen hierauf den Bahnhof und in feierlichem Krönungszug in die Stadt. Der nachmittags herrschende Nebel hatte sich verzogen und der Himmel war heiter. Eine unzählbare Menge auf Straßen besetzt und brachte der jungen Herrscherin begeisterte Ovationen dar.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 5. September. General Zurlinden nach den Besprechungen mit dem Präsidenten und dem Ministerpräsidenten Brißon das Fortschreiten des Krieges angenommen.

Paris, 5. September. In dem heute vormittags abgehaltenen Ministerrathe theilte Justizminister Dreyfus mit, dass er ein Gesuch der Madame erhalten habe, Revision des Processes Dreyfus erhalten zu lassen. Sarrien, welcher sich an den Kriegsminister mit der Bitte um Mittheilung des Protokolls und des ständnisses Henrys sowie des gerichtlichen Actenmaterials betreffend die Affaire Dreyfus, gewendet hatte, das Ergebnis seiner Ueberprüfung im nächsten Ministerrathe, welcher nach der Ernennung des neuen Ministers zusammentreten wird, bekanntgeben.

Sieg der Anglo-Egypter über die Dervische.

(Original-Telegramme.)

Kairo, 4. September. Von General Kitchener graphischer Bericht eingelangt, dessen Haupt-sache folgender ist: „Die Dervische ließen die egyptische Streitmacht in der letzten Nacht nachmittags früh griffen uns die Dervische an, wurden aber nach einstündigem heftigen Kampfe von uns zurückgeworfen. Ich befahl um halb 11 vormittags den Vormarsch gegen Omdurman. Die Dervische mit schweren Verlusten zurückgeworfen und die Armee, welche vom Khalifen persönlich geföhrt wurde, um 2 Uhr nachmittags auseinander gesprengt war, gieng ich vor und besetzte Omdurman. Der Khalif floh und wurde von der Cavallerie verfolgt. Augenblicklich ist es unmöglich, die Verluste genau anzugeben, ich schätze jedoch die der Engländer auf 100, die der Egypter auf 200 Mann.“

Kairo, 5. September. Die letzte Depesche Generals Kitchener besagt, dass der Rest der Kräfte des Khalifen sich ergeben habe. Kitchener habe eine große Zahl feindlicher Soldaten gefangen gemacht. Die Cavallerie verfolge noch den Khalifen, welcher sich mit nur 140 Mann nach Kordofan gewendet habe. Kitchener'sche Truppen nach Kordofan aufgeführt und die Stadt als vollständige Ruine vorgefunden.

London, 5. September. Die englischen Verluste bei Omdurman beziffern sich auf 23 getödtete Subalternofficiere und Angehörige der Truppen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 99, darunter 10 Officiere. Die Verluste der egyptischen Truppen tragen 21 Tödtet und 230 Verwundete.

Telegramme.

Wien, 5. September. (Orig.-Tel.) Ziehung 3pSt. Bodencreditlose vom Jahre 1889: Gewinnt Serie 7105 Nr. 29, 2000 fl. gewinnt Serie 3512 Nr. 12; je 1000 fl. gewinnen: Serie Nr. 20 und Serie 5385 Nr. 46.

Rom, 5. September. (Orig.-Tel.) Das Ansehen wird heute abends die Decrete, betreffend die Hebung des Belagerungszustandes in der Provinz Florenz und Mailand, publicieren.

Madrid, 5. September. (Orig.-Tel.) Die Kammer hielt heute ihre Eröffnungssitzung.

Berlin, 5. September. (Orig.-Tel.) Staatsminister v. Bülow hat sich nach dem Semmering begeben.

Minden (Westphalen), 5. September. (Orig.-Tel.) Das Kaiserpaar ist heute hier eingetroffen und auf der Fahrt zu dem Paradeselde von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

